



PRESSEDossier
2025

*René Lalique besaß die Gabe,
die Welt vor Schönheit erschauern
zu lassen.*

Henri Clouzot



INHALT

Lalique, eine Familiengeschichte	4
René Lalique	4
Die wichtigsten Daten zu René Lalique	6
Zwischen Tradition und Moderne: René Laliques Nachfolger	8
Lalique in Wingen-sur-Moder	9
Glas, eine alte Tradition in den Nördlichen Vogesen	9
Laliques Ankunft in Wingen-sur-Moder	9
Das Know-How der Firma Lalique	10
Die Herstellungsetapen der <i>Bacchantinnenvase</i>	12
Das Museum	13
Trümpfe und Besonderheiten	13
Das architektonische Projekt des Büros Wilmotte	14
Ikonomische Gegenstände	15
Plan	16
Die Gärten	17
Die Partner des Museums	17
Praktische Informationen	18
Zugang	18
Weitere Informationen	18
Öffnungszeiten des Museums	18
Das Lalique-Museum und seine Region	19
Zur Verfügung stehende Leistungen	20
Das Angebot für die Besucher	21
2025 im Lalique-Museum	22
Bildmaterial für die Presse	23

DAS LALIQUE-MUSEUM IN WINGEN-SUR-MODER

Das Lalique-Museum wurde am 1. Juli 2011 eröffnet. Was für ein langer Weg für unsere Institution! Seit der Eröffnung des Museums haben bereits über 720.000 Besucher einen Künstler, René Lalique, die Mannigfaltigkeit seiner Kreationen und die seiner Nachfolger sowie ein außergewöhnliches Know-how entdeckt.

Dieses Musée de France wurde auf Initiative der Gebietskörperschaften im Herzen der Nordvogesen gegründet, einer Region, in der die Glaskunst lange Tradition hat, in dem Dorf, in dem die Kristallmanufaktur Lalique weiterhin in Betrieb ist. Die Lokalpolitiker hatten sich gelinde gesagt auf ein kühnes Wagnis eingelassen, mit dem Ziel, durch die Verknüpfung von Know-how mit regionalen Traditionen gestützt auf Kultur und Tourismus zur örtlichen Entwicklung beizutragen.

Im Laufe der Jahre wurde das Programm des Lalique-Museums weiter ausgedehnt, sowohl was Ausstellungen anbelangt als auch im Eventbereich. Hier möchte ich *Un amour de Lalique* zu Beginn des Jahres nennen, dann die Europäischen Tage des Kunsthandwerks, unsere große Jahresausstellung, die Europäischen Museumsnacht, Vive les vacances im Juli, die Europäischen Tage des Kulturerbes, Inspiration für die Sinne im Oktober für Menschen mit Behinderung, oder *Happy cristal* im Dezember. Dank dieser Events, die künftig die Jahreszeiten markieren, können wir eine starke Bindung mit der lokalen und regionalen Bevölkerung aufbauen.

Die Besucher stehen stets im Mittelpunkt der Arbeit des Teams des Lalique-Museums. Davon zeugen die Labels Qualité Tourisme und Tourisme et Handicap. Das Lalique-Museum möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen ist ein Ziel, auf das wir täglich hinarbeiten, sowohl für Einzelpersonen als auch für Gruppen, durch Kunstvermittlungstools, speziell angepasste Besuche und vieles mehr.

Auch auf internationaler Ebene erhält das Lalique-Museum viel Anerkennung, da wir bereits die Gelegenheit hatten, Werke in der ganzen Welt zu verleihen, beispielsweise an das Gulbenkian-Museum in Lissabon, die Völklinger Hütte, die zum UNESCO-Weltkulturerbe Deutschlands gehört, die Verbotene Stadt in Peking oder das Mitsubishi-Museum in Japan.

Véronique Brumm Schaich
Direktorin des Lalique-Museums

LALIQUE, EINE FAMILIENGESCHICHTE

RENÉ LALIQUE (1860-1945)

René Lalique, der 1860 in Aÿ en Champagne geboren wurde und im Jahr 1945 in Paris verstarb, lebte zwei aufeinander folgende Künstlerleben, in deren Verlauf er sich stets in den Kreis der herausragenden Protagonisten erhob, welche durch ihre Persönlichkeit den Jugendstil und danach den Art Déco mit diametral entgegengesetzten Stilen prägten.



Der Erfinder des modernen Schmucks

René Lalique schöpfte seine Eingebung aus der Natur, und da er die Kühnheit besaß, den weiblichen Körper als Zierelement zu verwenden, verhalf er der Juwelierkunst mehrmals zu einer unvorhergesehenen neuen Blüte. Er zögerte nicht, bis dahin kaum verwendete und wenig beachtete Werkstoffe, wie Horn, Elfenbein, Halbedelsteine, Emaille und selbstverständlich Glas mit Gold und Edelsteinen zu paaren. In seinen Augen ist es besser, man sucht nach dem Schönen, als die Pracht zur Schau zu stellen... Der Geist lässt die Materie hinter sich.

René Laliqes avantgardistische Schmuckstücke gefielen zu Beginn seiner Schaffensperiode hauptsächlich einer von den Konventionen weit entfernten intellektuellen und künstlerischen Elite, welche in der Lage war, die Schönheit eines Gegenstands trotz der verwendeten relativ ärmlichen Werkstoffe zu würdigen. Zwischen 1891 und 1894 kaufte die große Schauspielerinnen Sarah Bernhardt bei ihm Diademe, Ketten, Gürtel und andere Bühnenaccessoires mit aufsehenerregenden Maßen ein, welche in Einklang mit ihren Rollen entworfen wurden. Sie sicherte René Lalique auf diese Weise sowohl Ruhm als auch Bekanntheit. Eine weitere, für die Karriere des Künstlers maßgebliche Persönlichkeit war Calouste Sarkis Gulbenkian.

Dieser Finanz- und Erdölmagnat war ebenfalls ein versierter Sammler. Er erwarb zwischen 1899 und 1920 ungefähr einhundertfünfzig Schmuckstücke und Kunstgegenstände, außergewöhnliche Werke, welche heute in der Stiftung in Lissabon bewundert werden können, die seinen Namen trägt.

René Lalique, auf den die breite Öffentlichkeit anlässlich der Messe im Jahr 1895 aufmerksam wurde und den Emile Gallé drei Jahre später als *Erfinder des modernen Schmucks* präsentierte, erlebte schließlich einen unvergleichlichen Triumph anlässlich der Weltausstellung im Jahr 1900. Sein Stand erregte Aufsehen, seine innovativen Werke wurden einstimmig bewundert und schon wurde er in den Rang eines Offiziers der Ehrenlegion erhoben. Von da an gingen Aufträge aus aller Welt bei ihm ein, er wurde zu allen herausragenden künstlerischen Veranstaltungen in Europa und in den Vereinigten Staaten eingeladen... Wer von Erfolg spricht, meint ebenfalls Nachahmungsversuche. Lalique fühlte sich hierdurch keineswegs geschmeichelt. Als Erfinder, der sich niemandem anschließen wollte, hasste er es, wenn andere sich ihm anschlossen. Der Plagiate überdrüssig, wandte er sich allmählich anderen Horizonten zu. Der Werkstoff Glas zog ihn bereits seit einiger Zeit an. Eine neue Karriere zeichnete sich ab...

Die magische Anziehungskraft des Glases

René Laliqes erste Experimente im Bereich Glas lassen sich auf die 1890er Jahre zurückverfolgen. Die Verfahren zur Schmuckherstellung machten ihn mit glasartigen Werkstoffen vertraut, wobei er das Glas zweifelsfrei dank des Emailles entdeckte. Er verwendete es schrittweise als Ersatz für Edelsteine, indem er es gravierte und fasste. Dieser Werkstoff, der durchscheinend und transparent wie Edelstein ist, bietet den Vorteil, dass er in Einklang mit dem Endprojekt entworfen und hergestellt werden kann. René Lalique schuf ebenfalls kleine Gegenstände, Vasen und Skulpturen, mit Hilfe des Wachsauflöschverfahrens. Etwas später erprobte er die Technik des Formblasens, jedoch mit einer wertvollen Form aus ziseliertem Silber, welche mit dem Glas fest verbunden blieb, es umschloss, um selbst zur Fassung zu werden.

Seine Begegnung mit François Coty, welche ihn nicht nur dazu bewegte, Parfümflakons zu entwerfen, sondern auch zu produzieren, eröffnete ihm neue Horizonte. Eine richtiggehende technologische und geschäftliche Revolution fand statt, welche ohne das Geschick und die Inspiration des Künstlers nicht hätte gedeihen können. Diese Kreationen waren zweifelsfrei Kunstwerke, obwohl sie in Serie hergestellt wurden. Auf diese Weise wurde die Philosophie des Jugendstils weitergetragen, welcher Kunst und Industrie in Einklang bringen wollte.

René Lalique diversifizierte nach und nach seine Fabrikate. Da er die Techniken vollauf beherrschte, beschloss er 1912, sich ausschließlich dem Glas zu widmen. Er richtete damals seine letzte Schmuckausstellung aus und die breite Öffentlichkeit lernte den Glasmachermeister kennen.

Indem René Lalique als avantgardistischer Juwelier zum Glasmacher wurde, hob er sich ebenfalls von seinen Vorgängern ab. Er gibt das mehrschichtige Glas in unterschiedlichen Farben zugunsten von Klarheit und Transparenz, also der natürlichen Eigenschaften des Glases auf. Auch bei den Formen bestätigte er seine Unterschiedlichkeit. Léon Rosenthal fasste sie so zusammen: Einfachheit, Ausgewogenheit, Symmetrie. Er nutzt sie ganz ungezwungen in Einklang mit seinen Neigungen, bei denen eher Eleganz denn Stärke, mit einem ständigen Erfindungsdrang vorherrscht. Zwar schreckt er weder vor Kühnheit noch vor Fantasie zurück, Abweichungen gestalten sich bei ihm jedoch immer maßvoll.

Als anspruchsvoller Schöpfer interessierte sich René Lalique nicht nur für Tafelkultur, Vasen und Statuetten. Er schuf ebenfalls Kühlerfiguren für die luxuriösen Automobile der wilden Zwanziger, die Dekoration von Zügen, wie dem *Côte d'Azur Pullman Express*, und von Ozeandampfern, darunter der *Normandie*, er entwirft außergewöhnliche Brunnen, interessiert sich für Kirchenbaukunst...

An René Laliques Quellen der Inspiration

Die Frau, die Flora, die Fauna: die 3 F, von denen Lalique inspiriert wurde

Als aufmerksamer Beobachter der Wesen und der Dinge fand René Lalique in der Natur eine fruchtbare Muse. Er zerlegte und untersuchte sie, beobachtete ihre Linien, ihre Formen und ihre besonderen Strukturen, indem er hier den Funken des Lebens suchte und fand. Er erforschte die Pflanzen und Blüten, untersuchte das Leben im Wasser, beobachtete die Reptilien und Vögel und war fasziniert von den Insekten. Er hinterfragte jedoch nicht nur die Erde und den Himmel, die Pflanzen und die Bäume, auch die menschlichen Geschöpfe, das Antlitz und der Körper der Frau beflügelten seinen kreativen Geist.

Sein Genie beruht auf seiner Fähigkeit, anzupassen und zusammenzustellen. Er kopiert nicht die Natur, er stilisiert nicht die verschiedenen Elemente, er wird durch Umgestaltung schöpferisch tätig. Kreationen, welche den Zauber der Materie zum Leben erwecken. Wenn René Lalique auch seine ganze Sensibilität in ihre Interpretation legte, nährt er sich ebenfalls von den großen künstlerischen Strömungen. Der Schriftsteller Pol Neveux wies im Jahr 1900 nachdrücklich darauf hin, dass die Meisterwerke der Ägypter und der griechisch-römischen Kultur nie mit einem durchdringenderen Auge als dem seinen betrachtet wurden, und dass die byzantinische, florentinische und japanische Kunst nie eifriger studiert wurden als von ihm.

Der Geist der Art Déco

Als er sich dem Glas zuwandte, zeichnete er nüchterne Linien, wobei die oftmals geometrisch angelegte Verzierung neue Takte, synkoptierte Rhythmen annahm, welche mit diesen wilden Jahren und ihrem Geschwindigkeitsrausch in Verbindung stehen. Er versteht es notfalls aber auch, sie mit Skulpturen äußerst naturalistisch gehaltener Pflanzen, Tiere oder Frauen abzumildern. Im Laufe der Zeit hatte René Lalique somit nicht nur den Mut, sondern auch die Begabung, seine Inspiration an die neuen Tendenzen anzupassen, ohne jedoch seine Persönlichkeit aufzugeben.





DIE WICHTIGSTEN DATEN ZU RENÉ LALIQUE

1860

Geburt von René-Jules Lalique am 6. April in Aÿ en Champagne (Marne).

1875

Tod seines Vaters.

1876

Der junge René tritt eine Lehre bei dem Juwelier Louis Aucoc an. Er erlernte die Techniken der Juwelierkunst und wurde gleichzeitig an der Ecole des Arts décoratifs in Paris unterrichtet.

1878

Zweijähriger Aufenthalt in England.

1882

Macht sich als von zu Hause aus arbeitender Zeichner selbständig und beliefert die großen Schmuckfirmen, wie Jacta, Aucoc, Cartier, Gariod, Hamelin, Boucheron, Destape...

1884

Tritt als Teilhaber bei Varenne ein, der seine Zeichnungen bei den Schmuckherstellern platziert.

1885

Übernimmt die Werkstatt des Juweliers Jules Destape, place Gaillon in Paris.

1886

Hochzeit mit Marie-Louise Lambert. Aus dieser Ehe entstammt eine Tochter, Georgette.

1887

Verlegt seine Werkstatt in die 24, rue du Quatre-Septembre in Paris.

1888

Führt seine ersten Schmuckstücke aus ziseliertem Gold mit Verzierungen aus, welche sich an die Antike und den Japonismus anlehnen.

1889

Nimmt als Mitarbeiter von Vever, Boucheron... an der Weltausstellung in Paris teil.

1890

Richtet seine Werkstatt in der 20, rue Thérèse in Paris ein. Die ersten Experimente und Ausführungen im Glasbereich stammen aus dieser Zeit.

Ausführungen im Glasbereich stammen aus dieser Zeit.

Begegnung mit Augustine-Alice Ledru.

1892

Geburt von Suzanne, Tochter von René Lalique und Augustine-Alice Ledru.

1893

Erringt einen zweiten Preis für den Kelch *Fleurs de chardon* (Distelblüten) und eine Belobigung mit Medaille für die Vase *Pampres et Satyres* (Weinranken und Satyre) im Rahmen des von der Union centrale des Arts décoratifs ausgerichteten Goldschmiedewettbewerbs.

1897

Das Ritterkreuz der Ehrenlegion wird ihm verliehen.

1898

Kauft ein Anwesen in Clairefontaine. Er richtet hier eine Glasmacherwerkstatt ein.

1900

Nimmt an der Weltausstellung in Paris teil: dies ist der Höhepunkt seiner Laufbahn als Juwelier. René Lalique wird am 14. August in die Würde eines Offiziers der Ehrenlegion eingesetzt.

Geburt von Marc, Sohn von René Lalique und Augustine-Alice Ledru.

1902

Hochzeit mit Augustine-Alice Ledru. Sie lassen sich in dem herrschaftlichen Stadthaus nieder, welches er gerade im 40, Cours-la-Reine in Paris errichten ließ. Es beherbergte ebenfalls seine Werkstätten und Ausstellungsräume.

1905

Eröffnet einen Laden 24, place Vendôme, wo er nicht nur Schmuckstücke, sondern auch Glasobjekte ausstellt, welche in seiner Werkstatt auf seinem Anwesen in Clairefontaine bei Rambouillet ausgeführt wurden.

1907

Begegnung mit François Coty, für den er Parfümflakons kreieren soll.

1909

Pachtet die Glashütte in Combs-la-Ville, im Großraum Paris.

Erste Patentanmeldung. Tod von Augustine-Alice Lalique Ledru.

1911

Richtet seine erste, nur dem Glas gewidmete Ausstellung aus.

1912

Richtet seine letzte Schmuckausstellung aus.

1913

Kauft die Glashütte in Combs-la-Ville.

1919

Begibt sich nach Lothringen und ins Elsass auf der Suche nach einem für die Herstellung von Glasgegenständen besser geeigneten Ort mit qualifizierten Arbeitern. Seine Niederlassung in Wingen-sur-Moder wurde von Alexandre Millerand erleichtert, einem Liebhaber seiner Glaswaren, welcher Staatspräsident werden sollte.

1921

Die Glashütte „Verrerie d'Alsace“ in Wingen-sur-Moder wird in das Handelsregister eingetragen und nimmt 1922 die Produktion auf.

Beteiligt sich an der Dekoration des Ozeandampfers Paris.

1923

Mitarbeit an der Dekoration des herrschaftlichen Stadthauses von Madeleine Vionnet, avenue Montaigne in Paris.

1924

Beteiligt sich an der Dekoration des Ozeandampfers De Grasse.

1925

Nimmt an der internationalen Ausstellung *Exposition des Arts décoratifs et industriels modernes* in Paris teil. Dies ist der Triumph des Art Déco und der Höhepunkt von René Laliques Glaswarenproduktion.

1926

Wird in den Rang eines Kommandeurs der Ehrenlegion erhoben.

Entwirft und führt Glasfenster für die Kirche Saint-Nicaise in Reims aus.

Richtet die Arcades-Galerie auf den Champs Elysées ein.

1927

Beteiligt sich am Ausbau des Ozeandampfers *Ile-de-France*.

1929

Beteiligt sich an der Dekoration des Zuges *Côte-d'Azur-Pullman Express*.

1930

Führt ein Esszimmer für Frau Paquin aus.

1931

Nimmt an der Internationalen Kolonialausstellung teil.

1932

Führt die Brunnen des Rond-Point des Champs Elysées aus.

Führt die Eingangstüren der Residenz des Fürsten Asaka Yasuhiko in Tokio (heute Teien- Palais) aus.

1933

Retrospektivausstellung im Pavillon de Marsan – Musée des Arts décoratifs.

1935

Beteiligt sich an der Dekoration des Ozeandampfers *Normandie*.

Zieht von der Place Vendôme in einen neuen Laden in der 11, rue Royale in Paris um.

1940

Das Werk in Wingen-sur-Moder wird von der deutschen Armee unter Zwangsverwaltung gestellt.

1945

Tod von René Lalique am 1. Mai in Paris.

ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE: RENÉ LALIQUE NACHFOLGER

Suzanne Lalique (1892-1989)

Suzanne Lalique, die Tochter von René Lalique und Alice Ledru – welche wiederum Tochter des Bildhauers Auguste Ledru, eines Freundes von Rodin war – wurde von ihrem Vater aufgrund ihrer Kreativität und ihres Urteilsvermögens regelmäßig zu Rate gezogen. Sie schuf für ihn ab den 1910er Jahren Puderboxen und Bonbonnieren sowie später Vasen und andere Ziergegenstände. Sie lernte durch ihre Ehe mit Paul Burty Haviland eine andere Künstlerfamilie kennen und sah sich der Welt des Porzellans gegenübergestellt. Als Tausendsassa ging sie ihrer Begabung ebenfalls in den Bereichen Malerei und Textilkunst nach.

Schon von Kindesbeinen an knüpfte sie freundschaftliche Beziehungen zu mehreren berühmten Schriftstellern, darunter Paul Morand und Jean Giraudoux. 1937 wurde sie mit dem Entwurf der Kulisse des Stücks *Chacun sa vérité* (Jedem seine Wahrheit) von Luigi Pirandello in der Comédie-Française betraut. Dies war der Beginn einer langen Karriere in dem berühmten Haus, in deren Verlauf Suzanne Lalique Haviland bis Anfang der 1970er Jahre zum Entwurf der Kulissen und Kostüme von nahezu 50 Theaterstücken beitrug.

Marc Lalique (1900-1977)

Marc wurde im Jahr 1900 als Sohn von René Lalique und Alice Ledru geboren. Nachdem er die Vorlesungen an der Ecole des Arts décoratifs in Paris besucht hatte, war er ab 1922 als Mitarbeiter seines Vaters tätig. Er trat nach dessen Tod an die Spitze des Familienunternehmens. Er nutzte seine Qualitäten als Techniker, um die Manufaktur in Wingen-sur-Moder zu renovieren und zu modernisieren. Er verzichtete endgültig auf das Glas zugunsten des Kristalls, da der Kontrast zwischen Transparenz und seidiger Mattheit in der Reinheit dieses Materials vollendet zum Ausdruck gelangt. Dieser besondere Effekt wurde weltweit berühmt, so dass der Name Lalique oftmals mit ihm gleichgesetzt wird. Die Kristallfabrik Lalique errang unter seinem Anstoß rasch einen Platz unter den großen französischen und ausländischen Kristallfabriken..

Marie-Claude Lalique (1935 - 2003)

Marc's leidenschaftliche Begeisterung für sein Fach sollte die Jugend seiner Tochter prägen. Denn Marie-Claude hatte schon sehr früh das Glück, die Ergriffenheit des Schöpfers zu erleben, dessen Werk dank der Geschicklichkeit des Glasmachermeysters unter seinen Augen Gestalt annimmt. Wenn sie auch die Weiterführung des Werks ihres Großvaters und ihres Vaters als Hauptziel verfolgte, so war sie sich dennoch bewusst, dass die Wahrung des Geistes ebenfalls bedeutet, neue Wege einzuschlagen. Marie-Claude, welche auf die kreativen Tendenzen und Strömungen ihrer Zeit aufmerksam achtete, strebte eine Verbindung von Tradition und neuer Blüte an.

La Maison Lalique aujourd'hui

Die Firma Lalique wurde im Februar 2008 von der schweizerischen Firma Art et Fragrance übernommen. Silvio Denz, der geschäftsführende Direktor und Eigentümer der Firma, verfolgt das Ziel, die Marke weltweit zu stärken und die Produktionskapazitäten der Kristallfabrik in Wingen-sur-Moder auszubauen. 2016 ist Art et Fragrance zu Lalique group geworden.

Schmuck- und Parfümkollektionen werden auch weiterhin parallel zur traditionellen Kristallglasproduktion entwickelt. Neuauflagen früherer Werke und zeitgenössische Kreationen werden immer noch von Glasmachern, die sich die Exzellenz zur Devise gemacht haben, hergestellt.



LALIQUE IN WINGEN-SUR-MODER

Ein historischer Rückblick drängt sich auf, um besser verstehen zu können, weshalb René Lalique sich in Wingen-sur-Moder niederließ.

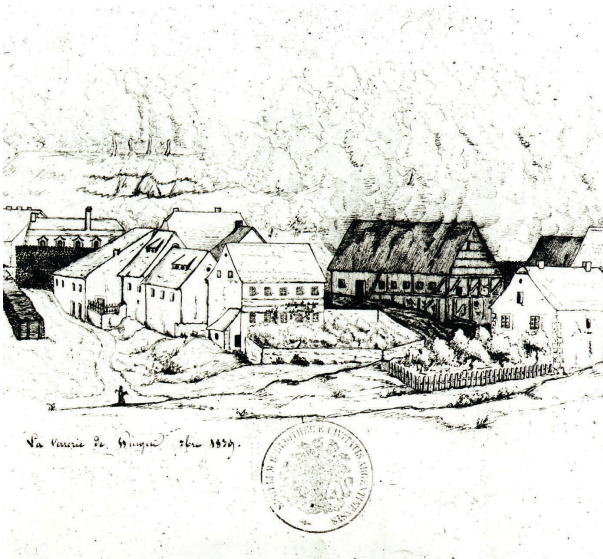
GLAS, EINE ALTE TRADITION IN DEN NÖRDLICHEN VOGESEN

Die Entwicklung der Glasmachertätigkeit in der Region La Petite Pierre

Die Glasmachertradition in den nördlichen Vogesen besteht schon seit langem. Sie geht auf das späte 15. Jahrhundert zurück. Obwohl die Gegend ärmlich war, bot sie den Glasmachermeistern die zur Ausübung ihres Handwerks erforderlichen Rohstoffe. Denn der dicke Mantel aus Sandstein, der den Landstrich bedeckt, lieferte Quarzsand, das Grundelement für die Glasherstellung, während die dichten Wälder für den Brennstoff sorgten. Aufgrund des hohen Energieverbrauchs waren die Glasmacher ständig auf der Suche nach Brennholz. Sie blieben allgemein fünfundzwanzig oder dreißig Jahre am gleichen Ort, bis sie das Holz verwertet hatten, für das ihnen ein Nutzungsrecht eingeräumt worden war, zogen dann wieder weiter und beantragten neue Pachtverträge. Diese halbnomadische Wirtschaftsweise erklärt die Nüchternheit der Hallen und Wohnhäuser sowie die Bezeichnung wandernde oder fliegende Glashütten.

Nach einem vom Dreißigjährigen Krieg und den Erbfolgekriegen geprägten 17. Jahrhundert förderte die Rückkehr von Frieden und Ordnung die wirtschaftliche Entwicklung der Region, wodurch der Glassektor einen neuen Aufschwung erlebte. Die Glashütten wurden sesshaft, wobei einige der im Jahrhundert der Aufklärung gegründeten Glashütten Bekanntheit erlangten und zum Ansehen dieses Gebietes beitrugen. Zu nennen sind somit die Glashütten in Meisenthal, Goetzenbruck und Saint-Louis in Lothringen sowie Wingen und Hochberg im Elsass.

Die Glashütte Hochberg: hundertfünfzig Jahre betriebliche Tätigkeit



Die Glashütte Hochberg wurde 1715 auf dem Gebiet der Grafen von Hanau- Lichtenberg errichtet. Während sie lange Jahre gleichzeitig Flaschen, Uhrengläser und Fensterscheiben herstellte, spezialisierte sie sich zunehmend auf die letztgenannte Produktionsart, und entwickelt eine umfangreiche Farbpalette.

Das Leben spielte sich um die Hütte herum ab. Die Glasmacher waren neben ihrer Produktionstätigkeit in der Landwirtschaft und als Hirten tätig. Sie bewirtschafteten das erste Rodeland, verwandelten es in Felder und Wiesen und züchteten Geflügel oder Ziegen bzw. die Wohlhabendsten sogar Kühe. Die Struktur des Weilers, welcher sich um die Hütte herum entwickelte, wurde durch diese zweifache Tätigkeit vorgegeben. Die Glashütte Hochberg sah sich gezwungen, ihren letzten Ofen im Jahr 1868 wegen Holzmangel außer Betrieb zu nehmen. Die arbeitslosen Glasmacher zogen entweder ins benachbarte Lothringen oder noch viel weiter weg: nach Westfalen, Italien, Spanien und sogar Mexiko.

LALIQUES ANKUNFT IN WINGEN-SUR-MODER

Ein halbes Jahrhundert nach der Schließung der Glashütte Hochberg blühte die Glasindustrie in Wingen-sur-Moder mit der Gründung der Verrerie d'Alsace durch René Lalique wieder auf. Als er diese neue Manufaktur errichtete, lag bereits ein langes und herausragendes schöpferisches Leben hinter diesem genialen Künstler. Als außergewöhnlicher Juwelier ließ er seiner Fantasie nun im Glasbereich freien Lauf.

Die Verrerie d'Alsace

Mit seinem wachsenden Ansehen als Glasmacher gelang es dem Werk in Combs-la-Ville nicht mehr, auf die Nachfrage alleine einzugehen. Deshalb baute René Lalique nach dem ersten Weltkrieg ein zweites Produktionswerk im Elsass, in Wingen-sur-Moder. Da es in einer Region mit Glasmachertradition lag, wusste er, dass er hier die zur Ausübung seines Handwerks erforderlichen qualifizierten Arbeitskräfte finden und Nutzen aus den Fördermaßnahmen der Regierung ziehen konnte, die versuchte, das wiedererlangte Elsass und Departement Moselle zu Schaufenstern Frankreichs zu machen.

Während die elsässische Produktion zunächst insbesondere auf die Tafelkunst spezialisiert ist, wohingegen im Pariser Raum die Herstellung der Vorkriegsmodelle fortgesetzt wird, wird diese Trennung nach und nach verblassen. Ab 1923 wurde die Fabrikmarke V.D.A. für Verrerie d'Alsace im Zuge der Erneuerung der Formen ebenfalls durch den traditionellen Schriftzug R. Lalique ersetzt. Er stellte Facharbeiter, Glasmacher, Glasschleifer und Graveure ein, welche hauptsächlich aus den Betrieben der Umgebung wie Saint-Louis, Meisenthal oder Vallérysthal stammten. Die Belegschaftszahl, welche sich zu Beginn auf ungefähr fünfzig belief, erreichte zwischen 1924 und 1925, anlässlich der Vorbereitung der Ausstellung *Exposition des Arts décoratifs et industriels* mehr als einhundertfünfzig, um kurz vor dem zweiten Weltkrieg mit dreihundert ihren Höhepunkt zu erreichen.

Als Mann, den die weitverbreiteten Vorurteile gegenüber Industrieverfahren nicht aufhalten konnten, wachte er darüber, dass dieses Werk mit allen modernen Ressourcen ausgestattet wurde, und setzte mit dem Formguss die Pressglastechnik für massive Teile, das Glasblasen mit Druckluft ein... Seine Kreationen konnten in Serie hergestellt werden, ohne je die ästhetische oder technische Qualität des Produkts zu beeinträchtigen. Diese Frage lag ihm besonders am Herzen. Denn kurz nach der Betriebsaufnahme der Verrerie d'Alsace erklärte René Lalique: Hat ein Künstler etwas Schönes gefunden, muss er meines Erachtens versuchen, es möglichst vielen Leuten zugutekommen zu lassen. Indem er Hersteller wurde, um nicht von externen Mitteln abzuhängen, ohne jedoch seine künstlerische Tätigkeit einzustellen, erfüllte René Lalique die beiden maßgeblichen Voraussetzungen für den Erfolg. Es gelang ihm auch, die Harmonie zwischen diesen beiden Elementen aufrechtzuerhalten, indem er darüber wachte, die geistigen Interessen keinesfalls den materiellen Interessen, sein Ansehen und seine künstlerischen Überzeugungen keinesfalls den Anforderungen seines industriellen Erfolgs zu opfern.

DAS KNOW-HOW DER FIRMA LALIQUE

Das außergewöhnliche Können der Glasmacher der Region ist einer der Hauptgründe, die René Lalique dazu veranlassten, sich in den nördlichen Vogesen niederzulassen. Auch heute noch stellen beinahe 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Glasherstellung und der Verwaltung ihr Fachwissen und ihr Geschick in den Dienst der Kreation.

In der Halle, am Ofen spielt sich eine richtiggehende Choreographie aus Blasvorgang, kreisenden Drehbewegungen und maßvollen Gesten ab. Die schmelzflüssige Materie nimmt hier Gestalt an. Die bildhauerische Arbeit wird in den Werkstätten am kalten Werkstoff fortgesetzt, damit das Stück in Übereinstimmung mit der Absicht des Schöpfers gebracht werden kann. Von den Handwerkern, welche die Materie zum Leben erwecken, erhielten zehn die Auszeichnung *Meilleurs Ouvriers de France*. Sie wurde ihnen nach einem Wettbewerb verliehen, bei dem sie sowohl ihre Fachkenntnisse als auch ihr Geschick unter Beweis stellen konnten. Als Symbole der Exzellenz sind sie der Stolz des Unternehmens.



DIE HERSTELLUNGSETAPPEN DER BACCHANTINNENVASE

Einige Schlüsselzahlen:

1000: dies ist die Zahl der jedes Jahr hergestellten *Bacchantinnenvasen*

30 Std: dies ist die Zahl der zur Ausführung der *Bacchantinnenvase* erforderlichen Arbeitsstunden

Die im Jahr 1927 von René Lalique geschaffene *Bacchantinnenvase* ist auch weiterhin ein Bestseller der Marke. Als richtiggehende Ode an die Weiblichkeit ist dieser Reigen makelloser Akte im Flachrelief für Laliques Stil emblematisch. Die jungen Bacchuspriesterinnen mit ihrer dreisten Pracht und betörenden Sinnlichkeit bietenstellen ihre Schönheit und ihre wollüstigen Formen zur Schau. Das satinierte Kristallglas erinnert an feinporige Haut, während die Lichtreflexe dem Stück Leben einhauchen. Diese Vase wird heute aus schwarzem, grauem und bernsteinfarbenem satinierten Kristallglas hergestellt.

Die verschiedenen Herstellungsetappen dieser Vase lassen sich mit Hilfe einer Tasttafel in der ständigen Ausstellung durch Tasten und Sehen erleben. Videos führen die Arbeit in der Manufaktur, die Form sowie die Vase in verschiedenen aufeinanderfolgenden Phasen vor, welche ertastet werden können, um Material- und Reliefunterschiede spürbar zu machen.

Die Form. Den von René Lalique vervollkommenen Formtechniken galt von jeher besondere Aufmerksamkeit. Die Manufaktur stellt ihre eigenen Formen, allgemein aus Gusseisen her, deren einzelne Details herausgearbeitet werden, damit das Werk mit dem Geist seines Schöpfers in Übereinstimmung gebracht werden kann.

Die Warmbearbeitung. Das schmelzflüssige Kristallglas wird mit Hilfe einer Pfeife aufgenommen, gereinigt, um Bläschen und andere Störelemente zu beseitigen, und danach in die Form eingesetzt. Die Formgebung erfolgt bei der Vase *Bacchantes* durch Pressung. Nachdem das Stück geformt ist, wird es im Kühllofen abgekühlt, um die internen Spannungen aufgrund der ungleichmäßigen Abkühlung des Kristallglases zu stabilisieren.

Die Nachbearbeitung. Nach dem Verlassen des Kühllofens durchläuft das Stück den Aussortierungsprozess. Bei dieser Qualitätskontrolle, der ersten einer langen Reihe, wird ermittelt, ob das Stück weiterbearbeitet werden soll. Schliff und Nachbearbeitung ermöglichen die Nachbesserung der Oberfläche und die Korrektur von Mängeln, welche nach der Warmbearbeitung noch vorliegen, wie Falten, Formnähte...

Die Mattierung. Die Vase wird zur Beseitigung der Werkzeugspuren in ein erstes Säurebad getaucht. Die wieder vollkommen durchsichtig gewordene Vase gelangt in ein zweites Säurebad, welches ihr dieses charakteristische seidenmatte Aussehen verleiht, durch das die Kreationen von Lalique sich von allen anderen abheben.

Das Polieren. Als letzte Etappe der Endbearbeitung verleiht das Polieren der Materie Glattheit und Glanz. Bei dem mit einer Polierscheibe durchgeführten Vorgang können neue Strahlkraft verliehen und einige Reliefs hervorgehoben werden. Der Gegensatz zwischen matter und glänzender Oberfläche lässt die einzelnen Stücke lebendiger wirken...

Die Signatur. Ein Stück wird im Laufe seines Herstellungsprozesses mindestens zehnmal kontrolliert und kann aufgrund eines mitunter nur schwer erkennbaren Mangels aussortiert werden. Nur die Stücke, die alle geforderten Kriterien erfüllen, erhalten die Signatur Lalique France, der Gewähr für Echtheit und Qualität.





DAS MUSEUM

TRÜMPFE UND BESONDERHEITEN DES LALIQUE-MUSEUMS IN WINGEN-SUR-MODER

Herausragende Lalique-Sammlungen werden weltweit ausgestellt, wie im Gulbenkian-Museum in Lissabon, im Musée des Arts Décoratifs in Paris oder im Lalique-Museum im japanischen Hakone, welche hauptsächlich Schmuckstücke von René Lalique besitzen. Das elsässische Museum beschloss, das gesamte Schaffen des Künstlers hervorzuheben und den Schwerpunkt hauptsächlich auf Laliques Produktion in Wingen-sur-Moder zu legen: das Glas und Kristallglas.

Es verfügt über zahlreiche Trümpfe, um seine Besonderheit durchzusetzen:

- Es liegt an einem ehemaligen Glasmacherstandort, wodurch Verbindung mit der Glasmachertradition in den nördlichen Vogesen hergestellt werden kann, also einer Tradition, welche René Laliqes Entscheidung, sich an diesem Ort niederzulassen, größtenteils erklärt;
- Es wird in dem Dorf eingerichtet, für das René Lalique sich entschied, um seine Manufaktur zu errichten. Eine tolle Gelegenheit, die Herstellungstechniken und die Glasmacher anzusprechen, welche das Know-how von Generation zu Generation weiterführen;
- Da die Produktion weitergeführt und stets diversifiziert wurde, werden die Kreationen seiner Nachfolger Marc und Marie-Claude sowie die Kreationen des derzeitigen Kreativstudios ebenfalls angesprochen, was bislang beispiellos ist.

Das Konzept

Auf einer Fläche von 900 m² entfaltet sich das Museumskonzept rund um die Werke aus dem Bestand des Museums, ergänzt durch Leihgaben der Société Lalique und großer Pariser Museen wie dem Musée des Arts décoratifs und dem Musée des Arts et Métiers, aber auch durch Leihgaben privater Sammler. Ikonographische, audiovisuelle und Multimedia-Dokumente ergänzen diese Ausstellungsstücke und bieten vielfältige Möglichkeiten, den Besuch zu vertiefen und dynamisch zu gestalten.

Neben der Präsentation der Werke erfüllt das Museum natürlich auch einen pädagogischen Auftrag. So eröffnet es den Besuchern den Zugang zum Verständnis des künstlerischen, kulturellen, sozialen ebenso wie technischen Kontextes, in dem diese Werke geschaffen wurden. Außerdem will es die Neugierde der Besucher wecken und Wege zu neuen Perspektiven eröffnen. Um Liebhaber von Werken René Laliques ebenso anzusprechen wie junge Besucher und ein nicht spezialisiertes Publikum, bietet das Museum unterschiedliche Betrachtungsebenen und kombiniert verschiedene Vermittlungsinstrumente. Es stützt sich sowohl auf eine starke, phantasievolle Szenographie als auch auf fundierte wissenschaftliche Untersuchungen und verbindet so die Freude an der Entdeckung mit der Befriedigung des Wissensdrangs.

Der von Ducks Scéno in Zusammenarbeit mit dem Büro Wilmotte entwickelte Museumsparcours ermöglicht es, das Leben und das Werk René Laliques kennenzulernen. So werden sein kreatives Genie, sein unternehmerisches Talent und natürlich auch seine reiche Bildwelt zugänglich gemacht. Ebenfalls zu sehen sind die Kreationen seiner Nachfolger Marc und Marie-Claude Lalique und des aktuellen Design-Studios. Und nicht zuletzt wird den Männern und Frauen Tribut gezollt, die heute das Know-how in Wingen-sur-Moder weiter fortsetzen.

DAS ARCHITEKTONISCHE PROJEKT DES BÜROS WILMOTTE

Ein außerordentlich schönes Umfeld

Das Lalique-Museum liegt in einem durchweg außergewöhnlichen landschaftlichen Rahmen. Es wurde nämlich am Standort einer ehemaligen Glashütte, der Glashütte Hochberg eingerichtet, welche im 18. und 19. Jahrhundert in Betrieb war. Unter der Aufsicht des Büros Wilmotte, das weltweit federführend an Projekten beteiligt ist, in Partnerschaft mit dem Architekturbüro Atelier Crupi in Colmar, stellten ungefähr dreißig Unternehmen ihre Kompetenzen und ihr Know-how in den Dienst des Projekts.

Architektonische Haute Couture

Im Jahr 2004 wurde ein internationaler Architekturwettbewerb ausgerichtet. Die Jury fand großen Gefallen an den Entwürfen von Jean-Michel Wilmotte, der 2005 den Zuschlag für den Auftrag erhielt. Die Wahrung des baulichen Erbes war eines der wichtigsten Auswahlkriterien, und zwar umso mehr, als der Standort 1996 in das Zusätzliche Verzeichnis des Amtes für Denkmalschutz aufgenommen wurde. Die einwandfreie landschaftliche Eingliederung der neuen Gebäude stellte ein entscheidendes Argument dar. Die ausgewählten Baustoffe – mit Stein und Glas verkleideter Beton – harmonisieren bestens mit den bestehenden Gebäuden.

Architektonische Gestaltung

Die Topographie des Standorts wurde als zentraler Bestandteil der Architektur genutzt. Der teils in die Erde versenkte Neubau teil schmückt sich mit einem begrünten Dach, das wie eine Grünfläche behandelt wurde. Er dominiert die Natur mit einer beeindruckenden, vorgesetzten Fassade, die von der Dauerausstellung aus einen Panoramablick auf das tiefer gelegene Tal bietet. Im Herzen des Museums verbirgt sich ein Blumengarten. Man sieht ihn von den Galerien aus, die die alten Gebäude mit dem Neubau verbinden und eine Art Kreuzgang bilden. Das Museumsgebäude wird durch die Natur in Szene gesetzt und die Natur wird ihrerseits durch das Gebäude zur Geltung gebracht. Neben dieser Achtung und Wertschätzung der Landschaft und der ursprünglichen Architektur galt die Aufmerksamkeit des Bauvorhabens in gleichem Maße den wesentlichen funktionellen Einrichtungen eines zu Beginn des 21. Jahrhunderts geschaffenen Museums. Außer den Räumen für die Dauer- und die Wechselausstellungen und dem Depot verfügt das Museum unter anderem auch über ein Auditorium mit 85 Plätzen, einen Museumsshop, einen Gastronomiebereich und museumspädagogische Workshops.

Das Büro Wilmotte

Es ist auf fünf grundlegenden Gebieten – der Architektur, der Innenarchitektur, der Museumsgestaltung, dem Städtebau und dem Design – aktiv und dies mit hoher Aufmerksamkeit fürs Detail, wodurch es vom kleinsten bis hin zum größten Maßstab tätig werden kann. Auf dem Gebiet der Museumsgestaltung war das Büro insbesondere im Rijksmuseum Amsterdam tätig und hat an der Neugestaltung des Musée d'Orsay mitgewirkt.

IKONISCHE GEGENSTÄNDE

Marc Laliques Kronleuchter

Marc Lalique schuf 1951, anlässlich der Ausstellung *L'Art du Verre* einen monumentalen Kronleuchter, welcher das Schiff des Musée des Arts décoratifs in Paris beleuchtete. Da das Museum, von dem dieser Kronleuchter nahezu 60 Jahre lang aufbewahrt worden war, keinen idealen Ort gefunden hatte, um ihn anlässlich seines Umbaus in den Vordergrund zu stellen, schlug es vor, dieses außergewöhnliche Werk in das Lalique-Museum zu verlegen. Die Firma Lalique erklärte sich ihrerseits bereit, diesen Kristallglasriesen zu restaurieren. Dieser nahezu 3 Meter hohe und ungefähr 1,7 t schwere Kronleuchter besteht aus einer Metallstruktur und 337 Kristallteilen. 60 dieser Teile wurden in den Werkstätten von Lalique in Wingen-sur-Moder restauriert und 59 identisch nachgearbeitet. Dafür mussten Formen hergestellt werden, und die Teile durchliefen zahlreiche fachkundige Hände.

Der Kronleuchter wird in der Eingangshalle des Lalique-Museums ausgestellt. Das Holzgebälk wurde zu diesem Zweck in umfangreichem Maße abgeändert und durch eine Metallstruktur verstärkt. Der Kronleuchter erhält auf diese Weise nahezu sechzig Jahre nach seiner Entstehung ein neues Leben und erstrahlt zum Empfang der Besucher in tausendfachem Glanz.

Die geflügelte Frau - um 1900

Die Weltausstellung in Paris im Jahr 1900 wird oft als Höhepunkt von René Laliques Laufbahn in der Welt der Juwelierkunst betrachtet. Der Schmuck entwickelte sich ab 1895 zu einer eigenständigen Kunst und Lalique stellte seine Werke im Salon der Société des Artistes Français aus. Er ändert dafür sowohl die von ihm verwendete Materialpalette (durch den Einsatz von Emaille, Horn, Elfenbein und Glas) als auch die dargestellten Motive, wobei vor allem die Frauengestalt an Bedeutung gewinnt, die sich mitunter in ein Fabelwesen verwandelt.

Für seinen Stand im Pavillon der Juweliere schuf er Bronzestatuen, die eine Balustrade bilden. Diese grazilen und anmutigen geflügelten Frauen tragen einerseits zur Dekoration bei und bringen andererseits die Kreationen Laliques zur Geltung.

Bei einer Auktion im Februar 2013 erwarben zwei Liebhaber von Laliques Schöpfungen, Shai Bandmann und Ronald Ooi, eine dieser *geflügelten Frauen* und beschlossen, dieses außergewöhnliche Stück als Leihgabe an dem Lalique-Museum in Wingen-sur-Moder zu überlassen. Die beiden Liebhaber und Kenner der Kreationen Laliques, seien es Schmuckstücke oder Glaswerke des Künstlers, bereichern ihre wunderschöne Sammlung stets mit dem Anliegen, ihre Leidenschaft mit möglichst vielen Menschen zu teilen. Dies erklärt ihre zahlreichen Leihgaben zugunsten des Lalique-Museums.



EIN MUSEUM IM WANDEL

Mit Unterstützung seiner Trägerkörperschaften, der Région Grand Est, der Collectivité européenne d'Alsace, des Gemeindeverbands Hanau-La Petite Pierre und der Gemeinde Wingen-sur-Moder sowie des französischen Staates und Europas wurden zu Beginn des Jahres 2023 neue Medientools eingeführt und die Szenografie des Museums gründlich überarbeitet.

Bereits im Empfangsbereich erhält der Besucher nun Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen: Wer ist Lalique? Warum gibt es ein Lalique-Museum in Wingen-sur-Moder? Warum gerade am Standort Hochberg? Dann passiert er eine Landschaftsinterpretation, die aufzeigt, warum die Glasmacher gerade die Nordvogesen als Standort gewählt haben (Wald, Wasser und Sand) und gelangt zu den ständigen Sammlungen.

Im Museum wurden die auf die verschiedenen Räume verteilten Bildschirme erneuert, um deren benutzerfreundliche Handhabung zu verbessern. Die Inhalte wurden überarbeitet. So wurden die Datenbanken, in denen man die Werke von René Lalique nach Themen geordnet einsehen konnte, durch unterhaltsamere Inhalte ersetzt, um beispielsweise zu entdecken, wie Schmuck getragen wurde, oder um Verbindungen zwischen Namen und Flakons von Parfüms herzustellen.

Bei den Sitzgelegenheiten, die die Museumsräume strukturierten, wurden große Veränderungen vorgenommen. Ziel ist es, auf interaktivere Weise einen besseren Einblick in den Art Nouveau oder den Art Déco zu gewähren und diese Kunstströmungen, die René Lalique als Inspirationsquelle dienten, richtig in ihren Kontext einzuordnen. Am Brunnen Poissons (Fische) kann man Bücher konsultieren, die auch im Museumsshop zu finden sind. Es liegt uns sehr am Herzen, zu zeigen, dass die Niederlassung von René Lalique im Elsass kein Zufall war, sondern auf die reichhaltige lokale Glasmachertradition zurückgeht. Darum wurde die Karte des Lands der Glasmacher verändert und dynamischer gestaltet.

Schließlich wurde im dem Kristallglas gewidmeten Bereich der Multi-Screen-Film erneuert, um die heutige Arbeit in der Manufaktur vorzustellen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu würdigen, die das Know-how weiterleben lassen. Hier wurde für den Komfort der Besucher eine Sitzbank installiert. Eine Porträtgalerie von Handwerkern aus der Manufaktur ergänzt diesen Bereich und leitet zum Auditorium über.





DIE GÄRTEN

Die Gestaltung der Gärten ist ein wichtiger Pluspunkt für das Museum. So wird nicht nur die einladende Wirkung des Standorts verstärkt; durch die ausgewählten Pflanzenarten wird es gleichzeitig möglich, Parallelen zwischen den Werken René Laliques und der von ihm so intensiv beobachteten Natur zu ziehen.

Es gibt drei unterschiedliche Gartenbereiche, jeder macht auf seine Weise das kreative Potenzial der Pflanzenwelt sichtbar:

- klassische Beete auf dem Vorplatz des Museums,
- ein Blumengarten, der unter Einbeziehung von Farben und Blütezeiten gestaltet ist und eine breite Palette von Pflanzen – von Lilien über Dahlien und Kornblumen bis hin zu Anemonen – umfasst,
- ein Gehölzgarten auf dem Dach der Dauerausstellung, der das Ganze vervollständigt.

Die Gestaltung dieser Gärten erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten Neveux und Rouyer, sodass sie zusätzlich zu ihrer ästhetischen Qualität ihren didaktischen Auftrag umfassend erfüllen.

Es wurde zudem ein Lehrpfad angelegt, um das Verständnis der Geschichte des Glasmacherstandortes Hochberg, aber auch allgemein der Glashütten in den nördlichen Vogesen durch eine Erläuterung der Räume und Gebäude zu fördern. Der Besucher soll sich mit den Elementen vertraut machen, aus denen sich Glas und Kristallglas zusammensetzen (Sand, Kaliumcarbonat), und erkennen, weshalb die Glasmacher sich speziell in dieser Region niederließen.

DIE PARTNER DES MUSEUMS

Das Lalique-Museum wird von der Region Grand Est, der Collectivité européenne d'Alsace, dem Gemeindeverband Hanau - La Petite Pierre sowie der Gemeinde Wingen-sur-Moder getragen; diese Körperschaften sind seit dem 1. Januar 2008 in einem gemischtwirtschaftlichen Interessenverband zusammengeschlossen. Auf ihn entfällt die Verwaltung des Museums. Die Mitglieder des gemischtwirtschaftlichen Interessenverbandes des Lalique-Museums kamen für die Finanzierung des Baus mit einem umfangreichen Beitrag des Staates und der Europäischen Union auf.

DIE FIRMA LALIQUE

Die Firma, welche das Projekt von Anfang an unterstützte und begleitete, schloss eine Vereinbarung mit dem Lalique-Museum ab, in deren Rahmen wichtige Verbindungen zwischen den beiden Strukturen hergestellt wurden. Sie erklärt sich bereit, einen Großteil ihrer Sammlungen aus Schmuckstücken, Glaswerken und Zeichnungen als Leihgabe zur Ergänzung der gestifteten Kristallstücke zu überlassen.

DIE KULTURELLEN PARTNER

Das Lalique-Museum verfügt seit 2007 über das Gütezeichen Musée de France und wird von der Direction des Musées de France sowie dem Kulturministerium unterstützt. Neben der Aufnahme in ein landesweites Qualitätsnetz kann das Lalique-Museum dank dieser Anerkennung Leihgaben für Sonderausstellungen oder Depotwerke anderer Museen des Netzes Musées de France in Anspruch nehmen. Seine Anschaffungen werden ebenfalls über das Vorkaufsrecht und die finanzielle Unterstützung des FRAM – Fonds régional d'Acquisition pour les Musées (regionaler Akquisitionsfonds der Museen) erleichtert. Das Lalique-Museum nutzt diese Vorkehrungen gerne und verzeichnet dank der freundlichen Beteiligung von Gönnern heute mehr als 660 Werke in seinem Inventar.

DIE MÄZENEN

Das Lalique-Museum konnte seinen Gründungsfundus zudem mit der Unterstützung der nachstehenden Mäzenen ausbauen:

- Caisse des Dépôts
- Caisse d'Épargne
- Crédit Immobilier de France
- Crédit Mutuel
- Dexia
- Électricité de Strasbourg
- Syndicat des Eaux et de l'Assainissement du Bas-Rhin
- Veolia Eau

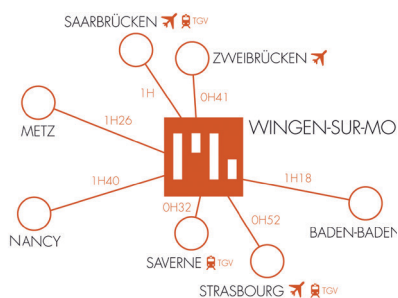
DER VEREIN DER FREUNDE DES MUSEUMS

Das Museum kann ebenfalls auf die Unterstützung des Vereins der Freunde des Museums (Association des Amis du Musée Lalique – AAML) bauen. Der Verein hat über 200 Mitglieder und hat es sich zum Ziel gesetzt, zur Ausstrahlungskraft des Schaffens René Laliques und seiner Nachfolger beizutragen und die Liebhaber und Sammler rund um das Museum zusammenzubringen. Außerdem bemüht er sich darum, den Ausbau der Sammlungen zu fördern, insbesondere durch die Sensibilisierung potenzieller Partner, die dies durch Spenden, Schenkungen oder Leihgaben von Werken unterstützen könnten.

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

ZUGANG

Musée Lalique
Rue du Hochberg
67290 Wingen-sur-Moder



Der Weg zum Museum ohne Auto: Ausstieg am Bahnhof Wingen-sur-Moder (Strecke Strasbourg-Sarreguemines-Sarrebruck), dann 20 Minuten zu Fuß.

WEITERE INFORMATIONEN

Musée Lalique
Tél. +33 (0)3 88 89 08 14
info@musee-lalique.com
www.musee-lalique.com
Facebook, Twitter, Instagram und Pinterest

ÖFFNUNGSZEITEN DES MUSEUMS

Februar und März: Dienstags bis Sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Vom 1. April bis zum 30. September: Täglich von 9 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 geöffnet, auch an Feiertagen.

Oktober und November: Dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Dezember: Täglich von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet, außer am 24. und 31. Dezember: bis 16 Uhr geöffnet. Das Museum ist am 25. Dezember, am 1. Januar sowie während des ganzen Januars geschlossen.

EINTRITTSPREISE FÜR EINZELPERSONEN

Voller Eintrittspreis: 8 €

Reduzierter Eintrittspreis: 4 €

Familienpass: 18 € (1 bis 2 Erwachsene und 1 bis 5 Kinder unter 18 Jahren)

Kostenlos für Kinder unter 6 Jahren

DAS LALIQUE MUSEUM UND SEINE REGION

Das Pays Hanau - La Petite Pierre

Diese von Wanderern und Mountainbikern besonders geschätzte Region bietet einen wunderschönen landschaftlichen Rahmen, um im Umkreis von wenigen Kilometern um das Lalique-Museum ein sehr vielfältiges Kulturerbe kennenzulernen:

- Musée du Pays de Hanau in Bouxwiller
- Musée judéo-alsacien in Bouxwiller
- Maisons des Rochers in Graufthal
- Royal Palace in Kirrwiller
- Altstadt von La Petite Pierre
- Siegelmuseum und Springerle-Museum in La Petite Pierre
- Maison du Parc in La Petite Pierre
- Burg Lichtenberg
- Dampflokmuseum ELAV in Obermodern-Zutzendorf
- Synagoge von Struth
- Schweizer Haus und Ölmühle in Wimmenau

Interkommunales Fremdenverkehrsamt des Pays Hanau - La Petite Pierre

2a rue du Château 67290 La Petite Pierre

Tél. +33 (0)3 88 70 42 30

<https://tourisme.hanau-lapetitepierre.alsace/>

Irdische Sterne / Etoiles Terrestres

Das Lalique Museum ist Teil der „Irdische Sterne“, einem Museumsverbund mit der Glashütte von Meisenthal und La Grande Place, dem Kristallmuseum Saint-Louis. Diese drei Partner erzählen, jeweils entsprechend ihrer Geschichte, das Abenteuer der Glasherstellung in den Nordvogesen, die mit dem ausklingenden Mittelalter begann. Der Eintritt zu einem Standort der Sterne der Erde gewährt eine Ermäßigung beim Besuch der beiden anderen.

www.etoiles-terrestres.fr

ZUR VERFÜGUNG STEHENDE LEISTUNGEN

Videoguide auf Französisch, Englisch, Deutsch und Elsässisch

Der Shop

Der Museumsshop bietet nicht nur Produkte der aktuellen Lalique-Kollektionen, sondern auch Postkarten, Bücher in Verbindung mit Glas oder Kristall sowie andere abgeleitete Produkte an, damit sich die Besucher über den Museumsbesuch hinaus mit diesem Thema auseinandersetzen können.

Das Restaurant Le Bistrot du musée

Einige Schritte vom Museum entfernt, im Garten, bietet der Restaurant die Möglichkeit, sich zu einer Schlemmerpause verführen zu lassen.

bistrotmuseum@scop-resto.fr

Raumvermietung

Das Lalique-Museum kann auch in eine privilegierte Arbeitsumgebung für Seminare in einer angenehmen Atmosphäre verwandelt werden. Zusätzlich zum Hörsaal können Tagungen in den Schulungswerkstätten ausgerichtet werden.

DAS ANGEBOT FÜR DIE BESUCHER

Der Besucher nimmt im Lalique-Museum einen maßgeblichen Platz ein. Deshalb wurde es ausgelegt, um für möglichst viele Besucher zugänglich zu sein. Alle Texte liegen zu diesem Zweck in der ständigen Ausstellung in französischer, deutscher und englischer Sprache vor. Auch Broschüren mit spanischen, italienischen, niederländische, russischen und chinesischen Texten sind am Empfang erhältlich.

Besucher, die dies möchten, können sich mit Hilfe eines Videoführers von Raum zu Raum führen lassen. Er ist auf Französisch, Deutsch, Englisch und Elsässisch erhältlich, desgleichen wie eine spielerische Version für Kinder ab 8 Jahren. Der Videoführer bietet ebenfalls die Möglichkeit, die Besichtigung des Museums in französischer Gebärdensprache zu verfolgen.

Gruppen werden nach Voranmeldung zu Besichtigungen mit oder ohne Führung empfangen. Für Schulgruppen und Ferienzentren kann ein Workshop nach der Besichtigung in einem der drei zu diesem Zweck vorgesehenen Räume ausgerichtet werden, damit die Kinder konkret anwenden können, was sie über Laliques Welt erfahren haben

Ein behindertengerechtes Museum mit dem Gütezeichen Tourisme et Handicap

Das gesamte Museum ist behindertengerecht ausgelegt. Zwei Rollstühle und ein Rollator können Besuchern kostenlos zur Verfügung gestellt werden, sowie leichte Klapphocker. Das Lalique-Museum verfügt über das Gütezeichen Tourisme et Handicap für motorische, geistige und Hörbehinderungen.

Die Besucher können im Hinblick auf die verschiedenen Behinderungen jedes Jahr anlässlich der Wochenendveranstaltung *Eveil des sens* sensibilisiert werden. Angeboten werden allen Besuchern Modellierworkshops, Besichtigungen in französischer Gebärdensprache oder für Sehbehinderte bzw. Blinde geeignete taktile Besichtigungen.

Zahlreiche Veranstaltungen im Lalique-Museum

Der Veranstaltungskalender des Lalique-Museums steht dem in nichts nach. Neue Sonderausstellungen werden den Besuchern jedes Jahr angeboten, um Themen in Verbindung mit Laliques Kreation, seiner Fantasiewelt sowie dem Glas zu erkunden oder zu vertiefen.

Das Lalique-Museum beteiligt sich an landesweiten Veranstaltungen wie den Tagen des Kunsthandwerks, der Nacht der Museen, den Treffen in den Gärten oder den Tagen des kulturhistorischen Erbes. Spezifische Veranstaltungen werden bei diesen Gelegenheiten ausgerichtet, um eine Facette des Museums in den Vordergrund zu rücken.

Auch die Kinder werden nicht vergessen: Besichtigungen mit Workshop werden in den meisten Schulferien für die 7-12jährigen angeboten, desgleichen wie Besichtigungen mit Erzählungen für die 3-5jährigen (auf Französisch).



2025 MUSEUMSNACHRICHTEN

Mossi

vom 1. Februar bis 6. April

Entdecken Sie vom 1. Februar bis zum 6. April 2025 die verschiedenen Etappen der Herstellung der Mossi-Vase anhand von Bildern, die in der Lalique-Manufaktur von Karine Faby, einer der Meilleurs Ouvriers de France 2023 in Industriefotografie, aufgenommen wurden.

René Lalique entwarf dieses Modell im Jahr 1933 und es wurde im Laufe der Zeit zu einem Must-Have. Die Mossi-Vase, die heute in Kristall aufgelegt wird, geht während ihres gesamten Herstellungsprozesses durch viele erfahrene Hände. Von der Form bis zur Signatur, über die Arbeit der Heißglasmacher und alle Retuschier- und Dekorationsvorgänge, verfolgen Sie die Entstehung dieser Vase Schritt für Schritt anhand von 20 Fotografien im Format 1 m x 1,5 m.

Der Eintritt ist im Eintrittspreis des Museums inbegriffen.

René Lalique, Architekt und Dekorateur

vom 1. Mai bis 2. November

Das Lalique-Museum befindet sich im Elsass, in dem Dorf, in dem sich die Manufaktur befindet, die einzige Produktionsstätte für Kristallglas der Marke. Jedes Jahr stellt es in seiner Sommerausstellung ein neues Thema in den Vordergrund, um die chronologische Präsentation (vom Jugendstilschmuck über Art-déco-Glas und Parfümflakons bis hin zum heutigen Kristall) in den ständigen Sammlungen zu ergänzen. Nach dem Schmuck im Jahr 2024 stehen 2025 die Architektur und die Dekoration im Mittelpunkt. 1925 fand die Internationale Ausstellung für moderne dekorative und industrielle Künste in Paris statt. René Lalique nahm in vielerlei Hinsicht an diesem außergewöhnlichen Treffen teil, das den Ausgangspunkt für die Ausstellung bildet, die vom 1. Mai bis zum 2. November 2025 in Wingen-sur-Moder zu sehen sein wird.

In der Ausstellung „René Lalique, Architekt und Dekorateur“ werden großformatige Fotografien, Zeitdokumente und Glasdekorationselemente, die eine Zeitreise mit den Künstlern ermöglichen, in einen Kontext gesetzt.

Anschließend werden die von René Lalique geschaffenen Brunnen, insbesondere jene, die die Champs-Élysées schmückten, erwähnt, aber auch seine Kreationen zur Dekoration von Boutiquen, sei es für Couturiers oder Parfümeure, sowie seine Arbeit an Privathäusern, beginnend mit seinem eigenen in Paris.

Der Besucher wird schließlich dazu angehalten, seinen Spaziergang durch die ständigen Sammlungen des Museums fortzusetzen, wo ein System von QR-Codes die Verbindung zwischen den gezeigten Objekten und der Architektur oder der Dekoration herstellen kann.

Eintritt zur Ausstellung im Museumseintritt inbegriffen

8 €/voller Eintrittspreis – 4 €/ermäßigter Eintrittspreis – 18 €/Eintrittspreis für Familien (1 bis 2 Erwachsene und bis zu 5 Kinder unter 18 Jahren)

Mai bis September: Das Museum ist täglich von 9.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet, auch an Feiertagen

Oktober und bis zum 3. November: dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr

Happy cristal

Dezember 2025

Die Inszenierungen im Lalique-Museum sind voller Poesie, die vom strahlenden Glanz des Kristallglases beherrscht werden.

Eintritt kostenpflichtig

Sie finden Pressedossiers und -mitteilungen des Museums in Einklang unter

<http://www.musee-lalique.com/de/presse>

ERHÄLTliches BILDMATERIAL FÜR DIE PRESSE



Entrée du musée Lalique
© Musée Lalique



Musée Lalique - aile sud
© D. Desaleux - Musée Lalique



Jardin floral du musée Lalique
© D. Desaleux - Musée Lalique



Entrée de l'exposition temporaire
du musée Lalique
© D. Desaleux - Musée Lalique

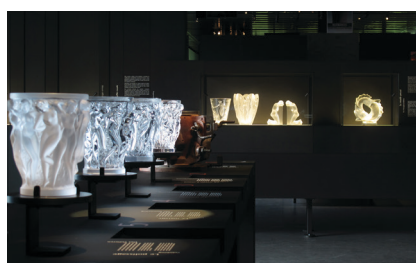


Table tactile
© Musée Lalique



Espace des flacons de parfum
© D. Desaleux - Musée Lalique



Portrait de René Lalique
© Musée Lalique - Don de Nicole
Maritch-Haviland



LALIQUE René, Pendentif *Femme libellule ailes
ouvertes* - vers 1898-1900
© Studio Y. Langlois - Musée Lalique



LALIQUE René, Peigne *Paysage
soleil levant*
© Courtesy of S. Bandmann
and R. Ooi



LALIQUE René, *Femme ailée* vers 1900
© Studio Y. Langlois - Musée Lalique
Courtesy of S. Bandmann and R. Ooi



LALIQUE René, Broche *Papillons de nuit* vers 1906-07
© Studio Y. Langlois - Musée Lalique
Courtesy of S. Bandmann and R. Ooi



LALIQUE René, Broche *Bouquet d'anémones* vers 1905-1908
© Shuxiu Lin - Musée Lalique
Courtesy of S. Bandmann and R. Ooi



LALIQUE René, Flacons pour *l'Effleur de Coty*
© Musée Lalique - Coll. Silvio Denz



LALIQUE René, Flacon de parfum
Lucien Lelong
© Studio Y. Langlois
Coll. Benjamin Gastaud



LALIQUE René,
Flacon *Le baiser du faune* pour Molinard
© Karine Faby
Coll. Benjamin Gastaud



Flacons de parfum
© Musée Lalique



LALIQUE René, Service *Wingen* - 1926
© Studio Y. Langlois - Musée Lalique



LALIQUE René, Bouchon de radiateur
Victoire - 1928
© Karine Faby - Musée Lalique
Courtesy of S. Bandmann and R. Ooi



LALIQUE René, Chapelle Notre-Dame de
Fidélité, Douvres-la-Délivrande - 1931
© C. Urbain - Musée Lalique



LALIQUE René,
Lampe *Paons* - 1910
© Studio Y. Langlois
Coll. CeA



LALIQUE René,
Ensemble de *veilleuses*
© Karine Faby
Coll. Benjamin Gastaud



LALIQUE René, Vase *Tourbillons*, 1926
© Studio Y. Langlois - musée Lalique
Courtesy of S. Bandmann and R. Ooi



LALIQUE René,
Vase *Bacchantes* - 1927
© Karine Faby
Coll. Musée Lalique



LALIQUE René,
Statue *Deux Chérubins*, 1931
© Musée Lalique
Coll. Musée des Arts et Métiers - CNAM



LALIQUE Marc, Lustre - 1951
© Musée Lalique



Mossi : un vase, *des savoir* - Signature
© Karine Faby



Mossi : un vase, *des savoir* - Travail au verre froid
© Karine Faby

KONTAKT

Anne-Céline Desaleux

Directrice adjointe

communication@musee-lalique.com

Tél. +33 (0)3 88 89 08 14

Musée Lalique

Rue du Hochberg

67290 Wingen-sur-Moder

www.musee-lalique.com

